

Heimat-Blätter

Zwanglose Beilage zum „Rhön- und Streubote“.

Nr. 15.

Mellrichstadt, 23. April 1932.

1. Jahrgang

Verlag: J. V. Rauner's Buchdruckerei Mellrichstadt.

Geleitet von Bezirksschulrat H. Borst, Neustadt (Saale).

— Nachdruck nur nach Vereinbarung mit den Verfassern gestattet. —

Von den Nordheimer Kirchenglocken.

Bearbeitet von Lehrerin Anna Marx in Nordheim v. d. Rhön.

Auf dem mit Schiefeln bedeckten Turm hängen drei Glocken. Die kleinste wurde zu Weisbach 1774 gegossen.

Die älteste Meßglocke stammt aus der Gießerei Johann Heinrich Keuß zu Erfurt 1503 und trägt die kaum noch lesbare Inschrift: Ave Maria Gratia.

„Der Accord darüber ward im Beisyn des Amtskellers Sartorius zu Gladungen, des Pfarrers Hamm und des Gemeinderaths geschlossen. Martin Bardroff aus Nordheim, Domprediger zu Erfurt, besorgte das Uebrige. Im Octbr. 1692 ward sie in Erfurt (wo sie mit der großen Glocke zu Mellrichstadt zu gleicher Zeit gegossen worden seyn soll, und die noch geläutet wird) von den Nordheimern abgeholt, und nachdem sie zu Ehren des h. Benedikt und der h. J. Maria war eingeweiht worden, den 29. Oktober aufgehangen und das erstemal geläutet.

Diese Glocke nahm aber schon nach einigen Jahren Schaden, indem einige Dehre absprangen, und aus dem Joche gingen. Nach erhaltener Reparatur ward sie jedoch geläutet bis 1780.

Der Gladunger Glockengießer Simon Klaus goß sie 1781 neu und zierte sie mit sehr schönen Bildnissen und mit geschmackvollem Laubwerke. Der Kapellenfond gab 100 Reichsthlr. dazu. Sie wurde 1783 aufgehangen.

Allein schon 1801 zerbrach sie; ein Landstreicher goß die Spalten aus, verdarb aber mehr, als er gut machte und so sah man sich vermüßigt, dieselbe 1805 durch die Glockengießer zu Mellrichstadt, Valentin Herbert, und seinen Bruder Adam Herbert wieder umgießen zu lassen. Sie hat die Umschrift:

Ich bin bestimmt dem Volk zu läuten
In frohen und betrübnen Zeiten
An Tagen, die der Herr geboth
Bei Trauungen und bei dem Tod.

Peter Schloth, Schultheiß und Hans Ritz, Bürgermeister 1805.

Diese alte Glocke sollte wie die erstgenannte im Jahr 1917 für Kriegszwecke abgeliefert worden, was jedoch vom Konsistorium für Altbayern in München, von der Regierung in Würzburg und vom Ordinariat Würzburg nicht genehmigt wurde.

Die dritte, größte Glocke, die Nordheim aber nicht mehr besitzt, war „gegossen von Robert Mayer in Ohrdruf 1859“ (Inscription am oberen Kranz) und trug die Mantelinschrift:

„Dem Heiligen Johannes dem Täufer
Weihet Nordheim mich aus frommem Eifer.
Zur Zeit war: Heinrich Bier-Pfarrer
Peter Schloth-Ortsvorsteher
in Nordheim vor der Rhoen.“

D. B. 161.

Diese Glocke, auf D abgestimmt, wog 1140 kg. Ihre Höhe bis zum Foch betrug 1,23 m, der untere Durchmesser 1,30 m. Sie war als Kriegsgedenkmal für Nordheim bestimmt, mußte aber am 31. Juli 1917 für Kriegszwecke an die Bleihütte Call G. m. b. H. abgeliefert werden.

Dasselbe Schicksal teilte je eine Glocke von Heufurt, Neustädtles und Roth. (Die Photographien liegen im Pfarrarchiv Nordheim.) Die Gemeinde erhielt als Entschädigung 2280 Mark; nach einem anderen Bericht 4000 Papiermark.

Die Abmontierung vom Kirchturm soll sich ziemlich schwierig gestaltet haben, da sich die beiden Flaschenzüge in der Mitte des Turmes verwickelten. Man seilte dann von der Glöcknerstube aus einen Jungen aus Ostheim ab, der ein Seil durchschnitt und so den Weg für die abzulassende Glocke frei machte.

Am 27. Dezember 1918 wandte sich Hochw. Herr Geistl. Rat Krug namens der Kirchenverwaltungen Nordheim, Heufurt, Neustädtles und Roth an das Bezirksamt Mellrichstadt, zwecks Rückgabe der Glocken. Leider waren sie nicht mehr vorhanden.

Dafür erhielt Nordheim am 19. Dezember 1925 aus der Gießerei der Gebrüder Klaus in Heidingsfeld einen Ersatz in Form einer neuen Bronzeglocke, deren Kosten sich einschl. „Aufmodellieren des Heiligenbildes, Inschriften, Aufziehen im Turm, Einhängen derselben im Glockenstuhl“ auf 6231 Mark beliefen. Die Inschrift ist deutlich ablesbar:

„Dem Hl. Johannes bin ich geweiht,
Erinn're an des Weltkrieges blutige Zeit,
Ründ euch heut Frieden, teil Freude und Leid.
Nordheim vor der Rhön 1925.
Der Gemeinderat: Schloth, Bgmstr.
Die Kirchenverwaltung: Lindner, Pfarrer.“

Der Mantel trägt das Bild des hl. Johannes des Täuflers.

Der amtliche Sachverständige, Domkapitular-Koadjutor Joh. Strubel, Würzburg, äußerte sich gutachtlich:

„Die neue Bronzeglocke, welche eine Ergänzungsglocke bildet zu den vorhandenen Glocken g' u. $\frac{1}{4}$ und b' u. $\frac{1}{8}$ und so die Basis bildet zum es dur-Dreiklang, wurde am 12. d. M. in der Gießerei der Gebrüder Klaus in Heidingsfeld von dem Unterfertigten mittels der Prof. Dr. Edelmann'schen Stimmgabeln geprüft. Das Resultat ist folgendes:

I. Musikalisch-akustische Prüfung:

Schlagton: es' u. $\frac{1}{8}$

Eigenton: es'

Kleine Terz: ges u. $\frac{1}{4}$

Quint: b' u. $\frac{1}{8}$

Oberoktav der Terz: ges'' u. $\frac{1}{4}$ / Unteroktav: es°.

Dieses musikalische Bild zeigt, daß die Glocke eine intervallenreine, prächtige Innenharmonie erklingen läßt. Der etwas über normal stehende Schlagton es' wird getragen von einer mächtigen, sonor erklingenden Unteroktav und begleitet von der Mollterz ges' und ihrer Oberoktav, ebenso von der Quint und zwei Oberoktaven des Schlagtons. Infolgedessen ist der Ton voll Fülle und Kraft bei aller Weichheit. Die Glocke hat einen Nachklang von über eineinhalb Minuten; irgendwelche störende Mittlinger sind nicht vorhanden. Die Glocke ist also musikalisch vorzüglich gelungen.

II Technische Prüfung:

Der Guß ist vom technischen Standpunkt aus ein Meisterwerk, wenn man von den Inschriften absieht. Leider sind infolge abnormer Witterungsverhältnisse, die auf die Wachschablone nicht ohne Einfluß bleiben, einzelne Buchstaben aus ihrer Lage gekommen. Aber sonst ist alles vortrefflich gelungen. Der Mantel ist glatt, nirgends wulstige Erhöhungen oder Vertiefungen, nirgends poröse Stellen; der untere Rand ist scharf.

Möge die neue Glocke, für welche die Gemeinde Nordheim erhebliche Opfer brachte, auf Jahrhunderte hinaus Freude künden und Trost spenden.

Würzburg, 14. Dezember 1925.

gez.: **Joh. Strubel**, Domkapitular-Koadj.
als amtlicher Sachverständiger.

Quellen:

- 1) Benkert: Beschreibung von dem Marktflecken Nordheim vor der Höhe 1821. S. 54 und 55.
 - 2) Pfarrarchiv Nordheim: Glocke 1925.
 - 3) Mündliche Berichte.
-

Ein Glockenguß in Kleineibstadt.

Mitgeteilt von Hauptlehrer Senger in Kleineibstadt.

Vorbemerkung: Glockengießer Simon Klaus aus Fladungen, unseren heimischen Meister sehen wir hier bei seinem löblichen „gar kunstreichen“ Werk und in seine und des Dorfes Abrechnung.

Im Jahre 1800 war die große Glocke beim Läuten zerfprungen. Sie mußte umgegossen werden. Der Schultheiß und die 2 Dorfsmeister machten sich deshalb eines Tages in aller Frühe auf den Weg nach Fladungen, um den bekannten Glockengießer Adam Klaus aufzusuchen und mit ihm zu verhandeln. Als sie spät abends nach Hause kamen, verbreitete sich schnell die Kunde: „Die neue Glocke soll in Kleineibstadt gegossen werden!“

Nach einigen Tagen kam der Glockengießer selbst, um einen geeigneten Platz für den Guß auszusuchen. Er wählte den „Wolfsrangen“ am Altbach abseits vom Dorfe. Nach seinen Angaben mußte ein Gießhaus erbaut werden, wozu 8 Tannenstämme nötig waren. Im Gießhaus wurde dann eine Grube ausgehoben.

Als alles fertig war, holten 2 Pferdebauern den Glockengießer, seine Gehilfen und das Werkzeug in Fladungen ab. Nun konnte die Arbeit beginnen! Nur Wenige haben dabei zugeesehen, denn der Meister konnte keine Neugierigen in seiner Hütte brauchen!

Zuerst wurde in der Mitte der Grube aus Backsteinen und Lehm der Kern der Glocke aufgebaut. Er wurde mit einer dünnen Lehmschicht überzogen und diese mit gesiebter Asche überstreut. (Schluß folgt.)